

Internet: <https://peter-hug.ch/chatrian>

MainSeite 3.968

Chatrian 19 Wörter, 160 Zeichen

Chatrian (spr. schatriang), s. Erckmann-Chatrian.

Erckmann-Chatrian (spr. -schatriang), Kollektivname zweier gemeinsam arbeitender französischer Romanschriftsteller, welche, dem Elsaß entstammend, in der zweiten Hälfte des Kaiserreichs glänzende Erfolge nicht nur bei ihren französischen Landsleuten, sondern namentlich auch in Deutschland und in der Schweiz erzielten, indem ein gewisser gemütvoller Zug in ihren Dorfgeschichten etwas wie verwandtschaftliche Gefühle weckte und den Glauben begründete, daß das Beste in ihrer Schreibweise ihrer alemannischen Abstammung nicht fremd sei, die später aber, als sie nach dem Rückfall ihrer Heimat an das Deutsche Reich für Frankreich optierten und ultrachauvinistisch wurden, über den neuen Bestrebungen, denen sie ihr ursprüngliches Wesen opferten, rasch ihre Popularität verloren.

Emile Erckmann, geb. 20. Mai 1822 zu Pfalzburg, Sohn eines Buchhändlers, hatte 1842 in Paris das Studium der Rechte begonnen und dasselbe nach verschiedenen längern Unterbrechungen 1858 endlich erledigt, als er sich ein Jahr später mit seinem Freund Alexandre Chatrian, geb. 18. Dez. 1826 zu Soldatenthal aus einer alten Familie von Glashüttenbesitzern der Meurthe und damals als Lehrer am Collège seiner Vaterstadt angestellt, zu gemeinsamer litterarischer Thätigkeit verband. Ihre ersten Arbeiten: »Le sacrifice d'Abraham«, »Le bourgmestre en bouteille« etc., die in dem neugegründeten »Démocrate

mehr du Rhin« erschienen, gingen unbemerkt vorüber. Auch zwei dramatische Versuche: »Les chasseurs des reines« und »L'Alsace en 1814«, aus jener Zeit gelangten nicht zur Aufführung. Erst der in der »Revue nouvelle« veröffentlichte Roman »L'illustre docteur Mathéus« (1859) gewann ihnen die Gunst des Publikums, und nun wuchs mit jedem neuen Werk der Erfolg des Schriftstellerpaars, das in ununterbrochener Folge eine lange Reihe von Romanen und Erzählungen erscheinen ließ: »Contes fantastiques« (1860);

»Contes de la montagne« (1860);

»Maître Daniel Rock« (1861);

»Contes des bords du Rhin« und »L'invasion, ou le fou Yégof« (1862);

»Le joueur de clarinette« und »La taverne du jambon de Mayence« (1863);

»Madame Thérèse«, »L'ami Fritz« und »L'histoire d'un conscrit de 1813« (1864),

mit der Fortsetzung: »Waterloo« (1865);

»Histoire d'un homme du peuple« (1865);

»La maison forestière« und »La guerre« (1866);

»Le blocus« (1867);

»Histoire d'un paysan« (1868-70, 4 Bde.);

»Histoire d'un sous-maître« (1869) u. a. Meist im Elsaß oder in der benachbarten Pfalz spielend, zeichneten sich diese Erzählungen durch behagliche Detailmalerei, geschickte Charakteristik der handelnden Personen und einen gesunden, manchmal derben Humor aus und empfahlen sich dadurch, daß alles Lüsterne und Anstößige darin vermieden war, noch ganz besonders zur Familienlektüre, während andererseits die entschieden kaiserreichfeindliche Richtung der Autoren vor 1870 nicht wenig dazu beitrug, sie populär zu machen.

In den spätern, nach dem Krieg entstandenen Werken, wie: »L'histoire d'un plébiscite, racontée par un des 7,500,000 Oui« (1872),

»Le brigadier Frédéric« (1874),

»Maître Gaspard Fix« (1876),

»Souvenirs d'un chef de chantier à l'isthme de Suez« (1876),

»Contes vosgiens« (1877),

»Le grand-père Lebigre« (1880) etc., tritt die zweite, oben angedeutete chauvinistische Richtung der Verfasser, ihr Deutschenhaß und ihre Ausbeutung der niedrigen Tagesleidenschaften, in so widerwärtiger Weise zu Tage, daß nur ein roher Sinn, selbst unter ihren Landsleuten, daran Geschmack finden kann. Auf der Bühne ernteten drei Stücke von Erckmann-Chatrian: »Le juif polonais« (1869),

die dramatische Bearbeitung des »Ami Fritz« (1876) und »Les Rantzau« (1882), Erfolge. Die bekanntern Werke erschienen auch in deutscher Übersetzung.

Ende **Erckmann-Chatrian**

Internet: <https://peter-hug.ch/chatrian>

Quelle: **Meyers Konversations-Lexikon, 1888**; Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig und Wien, Vierte Auflage, 1885-1892; 5. Band, Seite 733 im Internet seit 2005; Text geprüft am 20.7.2006; publiziert von Peter Hug; Abruf am 18.3.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/05_0734?Typ=PDF

Ende eLexikon.